

# Hilfe in allen Lebenslagen

## Göttingen: Straßensozialarbeit arbeitet seit 32 Jahren erfolgreich

Vor einem halben Jahr ist die Göttinger Straßensozialarbeit aus dem Rosdorfer Weg in die Tilsiter Straße umgezogen. In den neu eingerichteten Räumlichkeiten des Diakonieverbandes gibt es für die Obdachlosen und Bedürftigen der Stadt Göttingen viele Angebote und Unterstützung in allen Lebenslagen. Hier gibt es eine Poststelle, einen Mittagstisch,



Frühstück, eine Teestube mit Büchern, Spielen und Dartscheibe sowie Duschen, eine Wohnraumvermittlung, ärztliche und ambulante Betreuung und vieles mehr. Selbstverständlich wird den Besuchern auf Wunsch auch bei Behördengängen geholfen. Der ExtraTiP hat sich vor Ort umgesehen und sprach mit Mitarbeitern und Betroffenen. Seite 5.



# Für viele der einzige Halt im Leben

## Göttingen: Straßensozialarbeit ist in die Tilsiter Straße umgezogen

Seit nunmehr 32 Jahren unterstützt die Straßensozialarbeit (Straso) des Diakonieverbandes der drei Göttinger Kirchenkreise Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht sind und darüber hinaus besondere Probleme mit ihrer sozialen und beruflichen Integration haben. Vor einem halben Jahr ist die Straso vom Rosdorfer Weg in die Tilsiter Straße 2A umgezogen. Der ExtraTiP hat die neuen Räumlichkeiten besucht und sprach mit Mitarbeitern und Betroffenen.

Es ist ein sonniger Tag im September, vor der Tür in der Tilsiter Straße stehen Menschen, reden und rauchen. Es riecht nach leckerem Essen, in dieser Woche stehen Frikadellen mit Kartoffelsalat, Pilzrahmgeschneitztes mit Nudeln oder auch Bunte Nudeln „Tiroler Art“ plus Joghurt auf dem Speiseplan. Klaus-Dieter (56) und Horst G. (79) lassen es sich an diesem Tag schmecken. „Wir kommen immer wieder sehr gern hierher, weil das Essen wirklich sehr schmackhaft ist.“ Beide nutzen seit Jahren die vielen Angebote der Straßensozialarbeit, die für viele Menschen der einzige Halt im Leben ist. Klaus-Dieter hat schon mal für die Brockensammlung gearbeitet und hat sogar ein eigenes Appartement. Aber oft im Leben ist er hilflos, wenn es um finanzielle oder bürokratische Dinge geht. „Bei Behördengängen wird mir hier immer geholfen, ich finde es spitzenmäßig, dass es hier so etwas gibt.“

Horst G. ist für viele Besucher der Straso die „gute Seele“, er hört zu, gibt Tipps und unterstützt, wo er kann. Bis vor fünf Jahren hat der rüstige Rentner noch gearbeitet, doch schon seit über zehn Jahren

besucht er die Straßensozialarbeit: „Ich habe Kontakt und jemanden zum Reden gesucht. Das habe ich bei der Straso gefunden.“ Die neuen Räumlichkeiten in der Tilsiter Straße seien „hervorragend geworden“, sogar Küche und Bad seien neu gefliest.

Nach dem Auszug aus dem Rosdorfer Weg hat die Diakonie im neuen Domizil eine richtige Wohlfühl-Atmosphäre geschaffen. „Uns war der einladende Charakter wichtig“, sagt Diakoniepastor und Organisationsleiter Thomas Harms. Für die zumeist obdachlose Klientel gibt es in der Tilsiter Straße so ziemlich alles, was der Mensch zum Leben braucht. Neben dem Mittagstisch gehört auch täglich von 9 bis 11 Uhr ein Frühstück zum Angebot.

Die neue Teestube, getrennt in Raucher- und Nichtraucherbereich, steht wochentags als Kommunikations-, Aufenthalts- und Verköstigungsraum zur Verfügung. Bücherregal, Zeitungen, Spiele, Dartscheibe und Radio gehören ebenso zum Angebot wie kostenloses Wasser, ein frei zugänglicher PC ist in Planung. Die Anwesenheit eines Sozialarbeiters gewährleistet ein kontinuierliches, niedrigschwelliges Angebot.

Die wichtigste Anlaufstelle bei der Straso ist und bleibt die Poststelle, zumal es ohne Meldeadresse auch kein Hartz IV gibt. Die Poststelle ermöglicht es Menschen ohne Meldeadresse, sich postalisch anzumelden, Post zu erhalten und eingehende Briefe zu besprechen. „Zudem können die Klienten bei uns kostenlos telefonieren, kopieren und faxen, auf Wunsch helfen wir auch dabei“, so Sozialarbeiterin Steffi Leik, die derzeit mit ihrem Team rund 110 Postadressen be-

treut. Mindestens einmal im Monat müssen sich die Klienten in der Poststelle gemeldet haben. Unterstützung bei Anträgen und Rechnungen gehört zum Alltag, mit der Schuldnerberatung gibt es eine enge Zusammenarbeit. Auch Essensmarken und Duschutensilien werden in der Poststelle ausgegeben. Sogar eine Waschmaschine und Nähstube gibt es in der Tilsiter Straße.

Ganz wichtige Mosaiksteine der Straßensozialarbeit sind die Streetworker. Mit dem Umzug und einer veränderten Personalsituation ist auch die Streetwork neu aufgestellt worden. „Egal zu welcher Jahreszeit, wir suchen die wichtigsten und bekanntesten Treffpunkte in der Stadt wie zum Beispiel Wilhelmplatz oder Turmstraße auf und sprechen dort gezielt Personen an“, erklärt Streetworker Mike Wacker. Da hat der Sozialarbeiter auch schon mal Spritzen zum Tauschen dabei. Mit niedrigschwelligem Ansatz werden kommunikative Angebote bis hin zu konkreten Hilfsangeboten gemacht. Die Reaktion der Angesprochenen ist sehr unterschiedlich: „Die einen sind an Hilfe überhaupt nicht interessiert, zu anderen haben wir ein sehr intensives Verhältnis“, so Wacker. Mit dem Drogenberatungszentrum und der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention gibt es eine enge Zusammenarbeit.

Zum Angebot der Straso gehört auch eine Wohnungsvermittlung, für die Gerd-Rüdiger Reich verantwortlich zeichnet. Oft genug bekommt er zu hören, „Mieter vom Amt wollen wir nicht“, dennoch liegt seine Erfolgsquote bei über 50 Prozent. Auch Sonderwünsche versucht er immer zu berücksichtigen, sei es ein Garten,

Terrasse, Balkon oder Badewanne. Mit dem Wohnungsamt gibt es immer einen „regen Austausch“ und eine „gute Zusammenarbeit“, auch wenn es um die Bereitstellung einer Notunterkunft geht. Natürlich gehören auch Rückschläge dazu: „Es ist schon schlimm, wenn man Wohnungen sieht, die fast komplett zerlegt worden sind, aber man kann den Menschen nicht in den Kopf schauen“, so Reich.

Montags und freitags gibt es in der Tilsiter Straße die Möglichkeit, die Sprechstunde von Dr. Dietrich Galonska aufzusuchen. Ehrenamtlich bietet er eine medizinische Notfallversorgung und Beratung an. Auch die sozialpädagogischen Mitarbeiter der Straso betreuen die Besucher ambulant, wenn diese ihren Alltag nicht mehr alleine bewältigen können und eine intensive und individuelle Hilfe benötigen.

Rund 140 Menschen nutzen derzeit die Angebote der Straßensozialarbeit, Tendenz steigend. Der Frauenanteil (5) ist sehr gering, der jüngste Besucher ist gerade ein paar Monate alt, der Älteste ist 84 Jahre. Finanziert wird die Straso von der Stadt Göttingen, dem Land Niedersachsen und dem Kirchenkreis Göttingen.

Wichtigstes Ziel der täglichen Arbeit ist es, nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ die Menschen trotz aller sozialen und beruflichen Probleme dazu anzuleiten, allein durchs Leben gehen zu können“, so Jörg Mannigel, Geschäftsführer des Diakonieverbandes Göttingen. Dafür steht den Obdachlosen und Bedürftigen in der Stadt Göttingen ein äußerst engagiertes und professionelles Team zur Seite. luco



Horst G. (l.) und Klaus-Dieter sind schon seit Jahren Stammgäste beim Mittagstisch der Straßensozialarbeit. Foto: Wenzel



Mike Wacker (l.) und Thomas Harms präsentieren stolz die neu geflieste Küche. Foto: Wenzel